Grußwort des Vorsitzenden der Landsmannschaft Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern, Manfred Schukat, zum Jubiläum „35 Jahre Deutsch-Polnischer Nachbarschafts- und Freundschafts-Vertrag“ am 11. September 2026 in Allenstein

Liebe Frau Anna Nawrot, sehr geehrte Damen und Herren,
verehrte Ehrengäste, liebe Landsleute und Schicksalsgefährten!

Für Ihre freundliche Einladung zur heutigen Festveranstaltung danke ich besonders Ihnen, verehrte Frau Nawrot, recht herzlich. Wir haben im Vorfeld dieses Jubiläums manches Organisatorische gemeinsam hinbekommen. Diese Zusammenarbeit war mir eine Ehre und zugleich eine Freude, dass ich Ihnen helfen konnte. Wir haben sogar einen Kooperations-Vertrag geschlossen. Leider kann ich heute nicht bei Ihnen in Allenstein sein, weil wir morgen am 12. September 2026 in Anklam selber unser Landestreffen der Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern festlich und feierlich begehen. Das ist zeitlich zu nahe beieinander. Umso mehr Grüße ich alle Erschienenen recht herzlich, von denen ich vermutlich nicht wenige kenne.

Ich überschreibe mein Grußwort mit der Überschrift: „EXPERTISE der Betroffenen“ Niemand hat so viele zwischenmenschliche Kontakte aufgebaut wie diejenigen Deutschen, die 1945 und danach ihre Heimat in Ostpreußen, Pommern und Schlesien verlassen mussten. Infolge des Zweiten Weltkrieges und des Potsdamer Abkommens war unsere Heimat plötzlich polnisch geworden – kaum jemand durfte bleiben, und das nur, weil er oder sie Deutsche waren. Aber auch die Polen in den bis dahin deutschen Gebieten – schon in den 1970-er Jahren, noch viel mehr aber nach der politischen Wende und dem Zusammenbruch des Ostblocks kamen plötzlich hunderttausende, ja Millionen Deutsche in die Häuser und auf die Höfe, die ihnen oder ihren Vorfahren bis 1945 gehört haben. Nicht immer waren diese Begegnungen für beide Seiten angenehm, oftmals im Gegenteil. Die Vorstellungen vieler Deutscher auf Rückkehr in irgendeiner Art und Weise haben sich schmerzlich zerschlagen. Die Befürchtungen vieler Polen eben deswegen genauso.

Aber durch diese Begegnungen und Besuche kam etwas in Gang, von dem kaum jemand geglaubt hätte, dass es gelingt. Ja, man kann mit Fug und Recht feststellen: Niemand hat so viele Begegnungen mit Deutschen gehabt wie die Polen in den westlichen und nördlichen Woiwodschaften der heutigen Republik Polen. Und kein Deutscher hat jemals so oft Polen besucht, wie die ostdeutschen Heimatvertriebenen und ihre Nachkommen. Dabei ging die Initiative eher von Ostpreußen, Pommern und Schlesiern aus, weil ihre Heimatbindung eben mehr ist als der Besitz von Eigentum.

Und diese millionenfachen Begegnungen hinterließen Spuren in den Einstellungen zueinander und sogar im Wahlverhalten. In der Internet-Plattform „Wybory w Polsce“ fand man vor Jahren im Wahlverhalten der polnischen Wähler, die frühere Ostgrenze des Deutschen Kaiserreiches von 1914 fast unverändert wieder. Seit 1988 besuche ich unser Nachbarland. Seit 1992, mithin 35 Jahre, fahre ich jedes Jahr immer mit großen Reisegruppen nach Polen – wir begleiteten inzwischen Hundertausende Reisegäste. Der anfänglichen Skepsis folgte eine Reserviertheit – inzwischen stelle ich aber auf beiden Seiten eine große Aufgeschlossenheit fest.

Geradezu als „Eisbrecher“ haben sich die Vereine der Deutschen, die in ihrer Heimat bleiben wollten oder mussten, erwiesen. Sie haben unsere Gruppen immer freundlich empfangen, meistens mit dreimal K = Kaffee, Kuchen und Kultur. Oft sprachen sie kaum noch Deutsch, sondern fast nur Polnisch untereinander, was wir auch erst einmal akzeptieren mussten und erst später verstehen lernten. Eine ähnliche Unterdrückung unseres Schicksals haben wir in der ehemaligen DDR selbst erlebt. Genannt seien hier besonders die Vereine in Lötzen (Giżycko) mit Barbara Rużewicz und in Osterode (Ostróda) mit Heinrich Hoch, in Stolp (Słupsk) mit Detlef Rach, aber auch der Dachverband in Oppeln mit Bruno Kossak, Bernard Gaida und Rafał Bartek. DANK und Glückwünsche auch an Euch zum 35. Jubiläum! Jedes Jahr kommen wir mit einer großen Gruppe von Ostpreußen aus Mecklenburg-Vorpommern zu den Sommerfesten der Deutschen Gesellschaften in Ermland-Masuren – seit Beginn im Jahr 1992 ununterbrochen bis heute – genau 35 Jahre! Erst neulich am 27. Juni 2026 waren wir bei großer Hitze in Heilsberg dabei und sind wie immer mit einem großen Chor aufgetreten. Für diese Arbeit habe ich im Jahr 2017 aus den Händen von Wiktor Marek Leyk und Miron Sycz von der Woiwodschaft das Ermländisch-Masurische Verdienstkreuz erhalten. Es war und ist mir bis heute eine große Ehre – verdient haben es aber alle, die an der Polnisch-Deutschen Verständigung mitwirken.

Nach all den Schatten der Vergangenheit – das hätte 1990 wohl kaum jemand für möglich gehalten! Die deutschen Heimatvertriebenen, die in der Heimat Gebliebenen und die heute hier lebenden polnischen Einwohner – sie sind die eigentliche tragende Brücke zwischen Deutschen und Polen. Alles lief friedlich ab. Und wir können sagen: Wir sind dabei gewesen und haben unseren Anteil daran! Ich danke Ihnen. – (gez. Manfred Schukat)